



1. Francke's. Aug-Heml
die aucthorität der
Kunst durch die Welt.
1713
2. ejusdem, Somasunij
Zur Beförderung der
im gutten. 1727
3. ejusdem, auctoris
Zur Verbreitung Christi.
1734

Das Wort Christi:
Siehe,

Ich bin bey euch
alle Tage
bis an der Welt Ende;

aus Matth. XXVIII, 20.
in öffentlicher Versammlung
auf dem Waisenhanse
den 16. Mai. 1736.
betrachtet

von

Gotthilf August Francken,
S. Theol. Doct. und Prof. P. Ord. Inspect.
im SaalEr. und Pred. zur L. Fr.

Der gesamten Jugend in den Schulen des Waisenhanse
nach gehaltenem Examine ausgeheilet den 16ten Dec. 1740.



HALLÉ, in Verlegung des Waisenhanse, 1740.



Das Wort Christi
Kirche
Wird die Welt
Alle Zeit
Die an der Welt Ende
in östlicher Versammlung
auf dem Hohenberg
am 1. März 1736
beschrieben

Christlich Augustinischer
S. Theol. Doct. und P. R. Ord. Inhab.
in Halle, am 17. Febr. 1736

Die in dieser Kirche in der P. R. Ord. Inhab.
am 17. Febr. 1736



Die in dieser Kirche in der P. R. Ord. Inhab.
am 17. Febr. 1736





Du hoch erhabener Heyland,
HER JESU, der du, als
du gen Himmel gefahren,
der Welt und den Deinen deine
sichtbare Gegenwart entzogen,
und dennoch vorher, auf eine hö-
here Art allezeit wahrhaftig bey
den Deinen zu seyn, verheissen hast:
laß uns in dieser Stunde das Ab-
schieds Wort, das du damals zu
deinen Jüngern davon gesprochen,
recht fruchtbarlich betrachten,
und drucke dasselbe so in unsere
Sertzen, daß wir es durch den
Glauben wohl fassen, damit es un-
ser Trost sey in diesem Jammerthal
nicht nur alle Tage, sondern auch
alle Stunden und Augenblicke, die
wir noch dartin zu leben haben, bis
wir dahin kommen, da wir dich in

deiner Herrlichkeit sehen werden.
Amen.

Tert.

Matth. XXVIII, 20.

Siehe, Ich bin bey euch
alle Tage bis an der Welt
Ende.

Es ist dieses das letzte Wort
in der Abschieds Rede des
HERRN JESU an seine ver-
sammlete Jünger. Denn da er diesel-
ben in Galiläam auf einen Berg be-
schieden hatte, v. 7. 10. 16. so of-
fenbaretete er sich daselbst vor ihnen. Und
da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm
nieder. Weil aber etliche noch
zweifelten, so trat er, JESUS, zu
ihnen, redete mit ihnen, und sprach:
Mir ist gegeben alle Gewalt im
Himmel und auf Erden. Darum
gehet hin, und lehret alle Völcker,
und

und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. v. 17-20.

Bermuthlich ist dieses eben dieselbe herrliche Offenbarung, da der Herr Jesus nebst den elfen von mehr denn fünfhundert Brüdern oder Gläubigen auf einmal gesehen worden, I Cor. 15, 6. die also auch diese seine tröstliche Abschieds-Rede mit angehört haben und sich derselben in gewisser Masse mit den Aposteln anzunehmen gehabt; wie sie denn auch allen Gläubigen, die bis ans Ende der Welt leben würden, zum Trost und zur Stärkung aufgeschrieben ist.

Jetzt bleiben wir bey dem letzten Worte unsers Heylandes allein stehen, welches ein Wort der Verheißung und gewiß ein recht süßes und kräftiges Wort ist, wenn es in der Kraft erkannt wird. Recht selig ist der, der dasselbe

fassen mag. Es fordert aber freylich auch dieses Wort eitel gläubige Herzen. Denn wo es nicht durch den Glauben gefasset wird, so kans weder recht verstanden, noch heylsamlich gebrauchet werden.

Wir wollen denn demselbigen nach der Gnade, die Gott verleihen wird, aniesz etwas weiter nachdencken, da wir zuvörderst die Verbindung dieses letzten Worts mit den vorhergehenden wohl zu beobachten haben.

Und siehe, spricht der Herr Jesus. Diese beyden Wörtlein verbinden die letzte Verheiffung unsers Heylandes auf das genaueste mit dem vorhergehenden Befehl, den er seinen Jüngern gegeben, da er gesaget: Gehet hin, und lehret alle Völcker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes; und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Sie hätten dabey gedenccken mögen: Was ist das für ein Befehl? Wie können wir arme Leute ein solch groß

groß Geschäfte ausrichten? Was wird uns dabey bevorstehen, da wir wie die Lämmer mitten unter die Wölfe kommen werden? Matth. 10, 16. Deswegen nun hat er nicht allein voran gesetzt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und den Befehl darauf gegründet: Darum gehet hin, u. s. w. sondern er thut auch gleich hinzu: Und siehe, ich will euch noch eins sagen; wenn ihr das wohl mercket, so werdet ihr Trost genug haben nicht nur für eure Person, sondern auch in dem wichtigen Werck und Geschäfte, das ich euch befohlen habe.

Und wenn denn auch zu dieser Zeit bey den Worten: Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe, jemanden bange werden wolte, und er etwa dencken möchte: Wie kan ich doch das alles halten lernen, was der Herr Jesus befohlen hat? so hat unser treuer Heyland einen ieden, dem es nur ernstlich darum zu thun ist, daß er den Willen des Herrn nicht nur wissen, sondern auch in die Ausübung bringen mö-

ge, schon zum voraus getröstet, da er uns dis Wort gegeben: Und siehe, Ich bin bey euch, als der rechte Lehrer, von dem euch auch allerley göttliche Kraft zum göttlichen Leben und Wandel gegeben werden soll. 2 Petr. 1, 3. Wenn ihr das mercket und wohl fasset, so wird es euch nicht schwer werden, in dem ganzen Lauf eures Christenthums und in allem, was euch dabey begegnen wird, zu halten alles, was ich euch befohlen habe. Dis Wort wird euch ein Stab seyn, darauf ihr euch allezeit werdet lehnen können, und der euch vestiglich unterstützen wird. Es wird euch eine Quelle seyn, daraus ihr immerdar neue Stärckung und Kraft durch den Glauben werdet schöpfen können.

So sollen wir uns demnach auch diese Verbindungs-Wörtlein: Und siehe, so zu Nuße machen, daß, wenn uns bey dem, so uns in unserm Christen- oder Amts-Lauf befohlen ist, etwas schwer werden oder düncken will, wir uns bey solcher Schwierigkeit nicht lan-

ge aufhalten, dazu wir sonst gar geneigt sind, sondern gleich zu dem forteilen, daß es bey einem ieden Befehl unsers HErrn und Heylandes allemal gleich heisset: Und siehe! und siehe! Ich bin bey euch, euch Kraft zu geben.

Es will aber der HErr Iesus auch insonderheit durch das Wörtlein siehe seine Jünger insgesamt zu noch mehrer Aufmercksamkeit erwecken, indem er damit anzeigen, er wolle ihnen etwas sagen, daran ihnen viel gelegen sey. Denn das ist der Nachdruck dieses Wörtleins, siehe! Wenn uns ein recht nota bene gegeben werden soll, so brauchet der HErr Iesus und sein Geist das Wörtlein siehe! und erwecket uns, Augen und Ohren zu unserm Besten recht aufzuthun. Darum sagt auch hier der HErr Iesus nicht nur: Und Ich bin bey euch; sondern spricht: Und siehe! siehe! Ich bin bey euch. Da die armen Jünger die tröstliche Verheissung in ihrer Bestürzung leicht überhören und nicht genug zu Herzen nehmen mögen, so wecket er sie gleichsam aus

ihrem Schlummer des Gemüths auf, da er spricht: Und siehe! Ey! mercket doch noch das, was ich euch iezo zulezt sagen will! Und da werden sie ja gewiß recht acht gegeben haben.

Dis siehe ist uns denn auch zur Erweckung gegeben, wenn wir oft in Traurigkeit und Bekümmerniß als im Schlummer liegen, damit wir dadurch ermuntert werden, das Wort aufs neue mit recht aufmercksamem Herzen zu hören: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Unser treuer Heyland rufe uns doch dis siehe! durch seinen Geist immerdar zu, so oft wirs bedürfen, und lasse uns die Kraft desselben an unsern Herzen so erfahren, daß wir unser Haupt lernen empor heben, ihn anzusehen und zu hören, was er uns zum Trost sagen will.

So spricht er denn: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Überhaupt haben wir bey diesen gesamtten Worten zum voraus zu mercken, daß Christus darin seine Absicht auf

auf seine Himmelfahrt gerichtet hat, die er eben iezo antreten wolte. Er war zwar nach seiner Auferstehung wieder zu seinen Jüngern kommen; wie er Joh. 14, 18. gesaget: Ich will euch nicht Wäysen lassen; ich komme zu euch. Aber in den vierzig Tagen, in welchen er noch, seiner sichtbaren Gegenwart nach, auf Erden wandelte, war er niemals lange bey ihnen blieben, wenn er sich ihnen offenbaret hatte. Jetzt hatten sie ihn, bald hatten sie ihn wieder nicht; ein ander mal bekamen sie ihn wieder zu sehen, und dann verschwand er wieder vor ihnen. Gleich bey seiner ersten Erscheinung aber ließ er ihnen durch Maria Magdalena sagen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOTT und zu eurem GOTT. Joh. 20, 17. Das solte ihnen ein Wort des Trostes seyn; aber sie konten es, wie vor seinem Leiden, Joh. 16, 5. 6. also auch nach seiner Auferstehung noch nicht fassen, und hätten lieber gesehen, daß er nach der vorigen Weise immer bey ihnen

nen geblieben wäre. Und da sie nun
 wol merckten, daß es an dem sey, daß
 er von ihnen scheiden wolte, war, wie
 wir gehöret, ihr Herz darüber so viel
 mehr bekümmert, da ihnen zugleich an-
 befohlen wurde, in alle Welt zu gehen
 und alle Völcker zu lehren. Er will ih-
 nen also einen Trost in dieser ihrer Be-
 kümmeriß geben und so viel sagen:
 Lieben Jünger, ihr dencket iezo an
 nichts, als daß ich zum Vater gehe,
 und ihr mich fort nicht mehr sehen
 werdet, Joh. 16, 10. wie ich es euch
 schon vor meinem Leiden gesagt habe.
 Aber laßt euch das nicht bekümmern.
 Denn ob ich wol hingehē, so bleibe ich
 doch auch zugleich immer bey euch. Ich
 sage euch nicht nur, daß ich wieder-
 kommen werde, wie ihr mich sehen
 werdet gen Zimmel fahren; Apost.
 Gesch. 1, 11. sondern ich gebe euch auch
 so gar die Versicherung, daß, ohnge-
 achtet des vorseyenden Scheidens nach
 meiner sichtbaren Gegenwart, ich nichts
 desto weniger bey euch bleiben und bey
 euch

euch seyn wolle alle Tage bis an der Welt Ende.

Und in gleicher Absicht ist auch allen Gläubigen bis an der Welt Ende dis Wort zum Trost gegeben, damit sie sich nicht allzusehr darüber bekümmern, daß sie den nicht sehen, den sie lieb haben. 1 Petr. 1, 8.

Lasset uns aber ins besondere einem ieglichen Worte dieser tröstlichen Verheissung weiter nachdencken.

ICZ, sagt der Herr Iesus. Dis Ich ist mit besonderm Nachdruck zu lesen, wie es in seiner Sprache mit grosssem Nachdruck gesezet ist. Wer ist der, der bey seinen Jüngern seyn will alle Tage bis an der Welt Ende? Es ist derselbige unser einiger HERR und Heyland Iesus Christus, der wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person ist. Wie er nun hie mit den Aposteln als ein wahrer Mensch redet, den sie vor sich sahen und seine Worte aus seinem Munde höreten: so bezeuget er hiemit, daß er seiner ganzen Person nach, und also nicht nur nach seiner Gottheit, son-

bern auch nach der mit seiner Gottheit unzertrennlich vereinigten Menschheit, der alle göttliche Macht, Majestät und Herrlichkeit mitgetheilet sey, davon er den völligen Gebrauch nun antreten werde, immerdar wolle bey ihnen bleiben. Denn wenn er es nur von seiner göttlichen Natur verstanden haben wollen, so wäre es nur der allgemeine Trost von der göttlichen Allgegenwart. Nun aber giebt er ihnen damit einen besondern Trost, daß er, der sich ietzt von ihnen durch seine Himmelfahrt scheiden wolle, dennoch bey ihnen seyn werde als ihr Bruder, Mittler und Heyland, auch nach der Natur, in welcher er ietzt gen Himmel fahre. So gehet das Wörtlein Ich auf die ganze Person Christi als Gottes und Menschen, ins besondere auch nach seiner Menschheit; darin ein sehr grosser und herrlicher Trost liegt.

Es ist aber auch dis Ich so viel als ich, ich selbst bin bey euch; nicht etwa ein Engel oder Erzengel, sondern ich selbst, den ihr erkennet als den Sohn
Gt.

Gottes, ich, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, ich, auf den ihr billig alles euer Vertrauen setzet, sehet, ich bin bey euch. So leget der Herr Jesus selbst den größten Nachdruck auf das Wörtlein Ich. Wie Moses nicht zufrieden seyn wolte, wenn nur ein erschaffener Engel dabey seyn sollte, da er das Volck Israel durch die Wüsten zu führen hatte, und nicht von dannen gehen wolte, wo nicht das Angesicht Gottes selbst, das ist, der Sohn Gottes mitgehen sollte: 2 B. Mos. 33, 15. Also könten die Jünger Christi auch in der Wüsten dieser Welt keinen genugsamen Trost haben, wenn sie nicht wüßten, daß Er, ihr Heyland, selbst bey ihnen sey.

So will er denn uns alle mit diesem Wort von allen Menschen und Creaturen abziehen, und unser Herz auf ihn allein gerichtet haben, damit, wenn uns auch alles verläßt, wir dennoch denken: Genug, der Herr Jesus hat gesagt: Ich bin bey euch! O daß unser

ser

ser Herz also auf ihn allein möchte zu aller Zeit gerichtet seyn, wie getrost könnten wir in allen Umständen seyn, wenn uns auch sonst alles verliesse; wie dort Paulus sagt: In meiner ersten Verantwortung stund niemand bey mir, sondern sie verliessen mich alle. Der **HER** aber stund mir bey, oder, er stund bey mir, und stärckete mich. 2 Tim. 4, 16. 17.

Und damit wir den Nachdruck des Wörtleins **Ich** so viel tiefer zu Herzen fassen, so laßt uns dazu nehmen, wie der **HER**, unser Heyland, auf gleiche Weise und mit gleichem Nachdruck bey dem Propheten Jesaia uns auf sich weiset; als cap. 41, 10. Fürchte dich nicht, denn **ICH** bin mit dir; weiche nicht, denn **ICH** bin dein **GOTT**: ich stärcke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und cap. 43, 2. So du durchs Wasser gehest, will **ICH** bey dir seyn, u. s. w.

Er spricht weiter: **Ich BIR** bey euch.

euch. Auch selbst in dem Wörtlein bin, ich bin, liegt ein besonderer Nachdruck. Er sagt nicht: Ich will oder werde bey euch seyn, als werde er iezweilen zu ihnen kommen, sie besuchen, und werde also dann, wenn er so komme, bey ihnen seyn; sondern er spricht: Ich **BM** bey euch, in der gegenwärtigen Zeit. Er redet aber nicht davon, daß er ietzt bey ihnen sey; (denn das sahen sie wol, und diese Art der Gegenwart sollte nun aufhören, auch könnte es davon nicht heißen: Ich bin bey euch alle Tage;) sondern es ist so viel als, ich bin allezeit bey euch, und er will also damit anzeigen, daß er nach einer unverrückten, unveränderten, unwandelbaren und seiner Herrlichkeit gemässen Gegenwart, obwol unsichtbarer Weise, immerdar bey ihnen und einem ieglichen ins besondere seyn wolle. Also schließt das Wörtlein bin einen ieden gegenwärtigen Augenblick mit in sich, daß wir so wohl, als die Jünger, zu aller Zeit sagen können: Auch ietzt, auch ietzt ist der **Herr** **Jesus** bey mir.

Jer.

Ferner heists: Ich bin bey LUCZ.
 Da fragen wir billig: Bey wem denn?
 Wen gehet das Wort LUCZ an?
 Zuvörderst redet, wie gedacht, der
 Herr Iesus nicht nur mit den Apo-
 steln, sondern auch mit den mehr als
 fünfhundert versammelten Brüdern.
 Daraus wir schon sehen, daß es ein
 Wort sey, dessen sich nicht nur die Apo-
 stel, sondern auch andere gläubige Chri-
 sten anzunehmen haben. Gehets aber
 vielleicht nur allein diejenigen an, so
 damals zugegen waren? oder diejeni-
 gen, die damals lebten? Keineswe-
 ges! Denn sonst könnte es nicht her-
 nach heissen: bis an der Welt Ende.
 So lange also nun das Ende der Welt
 noch nicht da ist, so lange gilt das Wort
 immerdar allen denenjenigen, die sich
 dessen in göttlicher Ordnung gern trö-
 sten wollen.

Es redet aber Christus hie freylich
 mit keinen andern, als seinen gläubigen
 Jüngern. Daher, wer sich des, was
 er saget, annehmen will, vor allen Din-
 gen wissen muß, daß er unter die Zahl
 der

derselben auch gehöre. Denn obwol Christus über alle Himmel gefahren ist, daß er alles erfülle, Eph. 4, 10. und also allen Menschen und Creaturen gegenwärtig ist: so ist doch diese Verheißung eigentlich auf seine Gnaden-Trost- und Kraft-volle Gegenwart gerichtet, deren sich allein seine Gläubige zu erfreuen haben.

Da er aber vorher seinen Jüngern befohlen in alle Welt auszugehen, und darauf saget: Siehe, Ich bin bey euch, bey euch allen; so giebt er klärllich zu erkennen, daß er von einer solchen majestätischen Art der Gegenwart rede, die von der leiblichen und sichtbaren unterschieden und an keinen Ort gebunden sey. Denn er sagt damit so viel, obgleich sie in dieser Welt nicht bey einander bleiben könnten, sondern einer hie, der andere da in der Welt seyn würde: so wolle er doch bey ihnen allen, und also auch bey einem jeden ins besondere gegenwärtig seyn. Daher denn ein jeder Gläubiger, an welchem Ort der Welt er auch ist, ihn, der zur Rechten

G D.

Gottes ist, nahe bey sich wissen kan, da doch eben derselbe Heyland zugleich allen andern, die hin und her zerstreuet sind, eben so nahe ist.

Weiter heßit es: Ich bin **Bey** euch. Das ist so viel gesaget, als: Ich bin bey euch gegenwärtig. Denn so brauchets unser Heyland selbst von der vorigen Art seiner leiblichen Gegenwart, als Joh. 16, 4 5. Solches habe ich euch von Anfang nicht gesagt; denn ich war **Bey** Euch. Nun aber gehe ich hin, u. s. w. und c. 17, 12. Weil ich **Bey** **Jhrer** war in der Welt. Allerdings wird denn in dem Wort: Ich bin **Bey** euch, voraus gesetzt, daß er, wie bereits angezeigt worden, nicht etwa nur der Kraft und Wirkung nach, sondern seiner Person nach, nicht allein nach der Gottheit, sondern auch nach der Menschheit (als welche beyde Naturen in einer Person so vereiniget sind, daß sie nie und nirgend können getrennet werden) überall gegenwärtig sey; wie er denn sonst auch nicht bey allen seinen
in

in der ganzen Welt zerstreueten Jüngern seyn könnte, und daher ein ieder allemal zweifeln müste, ob er auch bey ihm sey, da seine Gegenwart nicht sichtbar ist. Jedoch ist's hier, wie gedacht, eigentlich eine Verheißung, die seinen gläubigen Jüngern, und nicht der Welt, darin gegeben wird, daß er selbst als ihr treuer Heyland und einiger Trost auß allernäheste bey ihnen allezeit gegenwärtig seyn wolle.

Und das ist auch gewiß ein grosser Trost. Wenn wir nur hörten, er wolle auch abwesend uns hier auf Erden mit seiner Kraft und Hülfe beystehen, so wäre das lange nicht ein so grosser Trost, als dieses, daß wir nun nach seinem Wort wissen, er sey uns selbst persönlich nahe und gegenwärtig, daß wir uns in allem Anliegen gleich zu ihm selbst wenden können, den wir nicht sehen, als ob wir ihn mit leiblichen Augen sähen. Wolten wir aber seine Gegenwart nur nach der göttlichen Natur verstehen, so würde nicht allein dadurch eine Trennung der beyden Naturen in Christo gemacht,

macht, sondern es wäre uns auch lange so tröstlich nicht, als daß wir versichert werden, er sey auch nach der Natur, nach welcher er uns zu gut alle Macht empfangen hat im Himmel und auf Erden, nach welcher er gen Himmel gefahren, und nach welcher er unser Bruder und unser Haupt ist, allenthalben nahe und gegenwärtig; als welcher seiner menschlichen Natur in der Vereinigung mit der göttlichen auch diese Herrlichkeit mitgetheilet worden, deren völligen Gebrauch er nun bey seiner Himmelfahrt antreten wolte.

Wir erinnern uns dabey billig seiner Worte, da er Joh. 14, 18. 19. zu seinen Jüngern gesaget: Ich will euch nicht Wäysen lassen, ich komme zu euch. Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen, ihr aber sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. Der HERR redet in diesen Worten von dem Wäysen-Stande seiner Jünger, in den sie würden versetzt werden, wenn er durch sein Leiden auf
eine

eine kurze Zeit von ihnen scheiden werde. Er verspricht ihnen aber zugleich, daß er wieder zu ihnen kommen wolle, und sie ihn sehen sollten. Nun ist dieses zwar auch leiblich nach seiner Auferstehung erfüllet worden. Wolte man aber nichts weiter, als das leibliche Wiedersehen, dadurch verstehen, so wären die Jünger gar bald wieder Waisen worden. Er erkläret es aber selbst v. 20. da er hinzu sezet: An demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß Ich in meinem Vater bin, und Ihr in mir, und Ich in euch. Und im 23. V. thut er hinzu, daß Er mit dem Vater zu einem ieglichen, der ihn liebe, kommen und Wohnung bey ihm machen wolle. Er verheisset ihnen also, daß er ihnen nach seiner Auferstehung und im Stande seiner Herrlichkeit so gegenwärtig seyn wolle, daß sie in ihm, und er in ihnen seyn werde, und daß er eine beständige Wohnung bey ihnen machen, oder, wie es Paulus Eph. 3, 17. ausspricht, daß er durch den Glauben selbst in ihren Herzen wohnen

nen wolle. Dannenhero, ob er gleich c. 16, 10. zu seinen Jüngern saget, er gehe zum Vater, und sie würden ihn hinfort nicht sehen; ob er gleich c. 17, 11. zu seinem Vater spricht: Sie sind in der Welt, Ich bin nicht mehr in der Welt: so redet er doch da nur von der leiblichen und sichtbaren Gegenwart, nach welcher er aniesz nicht auf Erden ist, nachdem er gen Himmel gefahren, und von dannen wieder kommen wird. Er ist aber nach seiner unsichtbaren Gegenwart doch auch wahrhaftig bey uns gegenwärtig als der, so alles erfüllet. Eph. 4, 10.

Es kan aber auch das Wort: Ich bin bey euch, gegeben werden: Ich bin mit euch; oder vielmehr ist dis letzte in dem ersten schon mit eingeschlossen. Das haben wir nun zwar, wie gedacht, nicht so zu nehmen, als wenn er nur mit seiner Gnade und Kraft gegenwärtig seyn wolle, ob er wol selbst abwesend sey. Indessen aber verheisset er eben darum seinen Jüngern, daß er bey ihnen seyn wolle, auch wenn er
gen

gen Himmel werde gefahren seyn, damit sie sich eben daher seiner Hülfe und seines Beystandes allerwege versichern könnten. Denn eben deswegen waren seine Jünger bekümmert, weil sie meyneten, wenn er von ihnen schiede, so würden sie in der Welt allein seyn und sich seiner nicht mehr so zu erfreuen haben, als da er noch bey ihnen gewesen. Darum will er so viel sagen: Ich gehe zwar zum Vater, ich bleibe aber auch bey euch, und will mit meiner Gnade, Trost und Kraft so mit euch seyn, und gegenwärtig meine Kraft und Wirkung erzeigen, daß, wie ihr alle Augenblick gewiß seyn könnet, ich sey da, ihr also auch meines Beystandes und Schutzes eben so zu genießen haben sollet, als wenn ich noch sichtbarer Weise zugegen wäre. Es ist nur der Unterscheid, daß ihr mich mit euren leiblichen Augen nicht sehet. Selig aber seyd ihr, wenn ihr nicht sehet, und doch glaubet. Joh. 20, 29. Denn da werdet ihr meiner unsichtbaren Gegenwart eben so, ja noch weit mehr genießen, als da ihr mich

B

bis

bisher sichtbarer Weise bey euch gehabt wie vor meinen Leiden, oder auch wie nun nach meiner Auferstehung.

Einen solchen Trost wolte er ihnen mit der Verheissung: siehe, Ich bin **BEY** euch, geben. Dieser beziehet sich aber sonderlich auf die Noth, um deren willen die Gläubigen desselben bedürfen. Denn der **HERR** **IESUS** hatte seinen Jüngern vorher gesaget: In der Welt habt ihr Angst. Joh. 16, 33. Er wußte wohl, durch wie manches Leiden sie noch in der Welt hindurch müsten. Darum befahl er sie auch vor seinem Hingange seinem himmlischen Vater, und sprach: Ich bin nicht mehr in der Welt, Sie aber sind in der Welt, und Ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen. Joh. 17, 11. Und abermal v. 15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nimmest, sondern, daß du sie bewahrest vor dem Ubel. Nun aber, da er wieder auferstanden war von den Todten, und gen Himmel sahen

ren

ren wolte, tröstet er sie auch damit, daß er selbst als ihr treuer Beystand allezeit bey ihnen sey. Nun fing erst das Wort recht an in die Erfüllung zu gehen: In der Welt habt ihr Angst. Aber eben darum sollte es auch nun heißen: Seyd getrost, Ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. und Ich, der ich die Welt nun überwunden habe, Ich bin bey euch und mit euch.

Es ist also ein Wort des Trostes zur vörderst für die Apostel und alle treue Knechte Gottes, daß dieselben in ihrem Amte nicht solten allein gelassen werden, sondern daß Christus in demselben allezeit bey ihnen seyn und mit ihnen wirken wolle. Marc. 16, 20. Es ist ein Wort des Trostes für eben dieselben, daß sie in allem Leiden, so sie bey dem Amte des Evangelii zu tragen haben würden, nicht solten verlassen seyn, sondern den bey sich haben, der ihr einiger Trost und Hoffnung sey. Das ist ein Trost, der allen andern Trost in sich einschliesset. Denn wie ihnen nichts tröstlich seyn könnte, wenn sie wüßten,

er sey von ihnen, und sie von ihm geschieden: so ist im Gegentheil dieses, daß er bey ihnen sey, wenn es recht von ihnen gefasset wird, der Haupt-Grund alles Trostes.

Es ist aber auch eben dis ein Wort des Trostes für alle Gläubige. Denn da alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen; 2 Tim. 3, 12. und der Satan und die Welt es keinem, der Christo treulich nachfolget, schencket: so möchte einem gläubigen Kinde Gottes unter so vielen grossen und mächtigen Feinden wol bange werden. Denn es fange es nur einer recht drauf an, sich in die Nachfolge des Herrn Jesu zu begeben; der Teufel und die Welt werden ihm das Wort schon verstehen lehren, daß er sich nach Trübsal und Verfolgung nicht lange wird umsehen dürfen, sondern ihm dieselbe bald genug kommen wird. Wenn er aber nun mitten unter den Drangsalen der Welt und unter den mannigfaltigen listigen Anläufen des Bösewichts stehet, und so

so von allen Seiten mit Feinden umgeben ist, daß er nirgends hin weiß: ach! da wird ihm das Wort zu statten kommen, daß der Herr Jesus gesagt hat: Ich bin bey euch. Denn wenn er nun nirgends hin weiß, wenn er sich zur Rechten und zur Lincken umsiehet, und niemand ist, der sich seiner Seele annimmt, und Christus ruft ihm denn in seinem Worte zu: Ich bin bey dir! O was wird ihm das alsdann für ein überschwänglicher und unaussprechlicher Trost seyn, den er um die ganze Welt nicht vertauschen würde. Denn ein ieglicher erwege nur selbst, daß das Wort: Ich bin bey euch, auch zugleich das mit einschliesset: Ich bin mit euch, das ist, ich bin so bey euch, daß ich euch auch allen Beystand leisten will, sonderlich wenns ans Creutz gehet, und obs auch gleich von aussen und innen noch so übel mit euch aussähe: So wird er daran nicht zweifeln.

Darauf können es also alle Gläubige getrost wagen und mit David sagen: Ob ich schon wanderte im finstern

Thal, fürchte ich kein Unglück:
 denn du bist bey mir. Ps. 23, 4.
 Ungleichen: Wenn sich schon ein
 Heer wider mich leget, so fürchtet
 sich dennoch mein Herz nicht.
 Ps. 27, 3. Und abermal: Ich fürch-
 te mich nicht vor viel hundert tau-
 senden, die sich umher wider mich
 legen. Ps. 3, 7. Denn Christus
 allein, wenn der bey uns ist, ist mehr als
 ein ganzes Heer und als viel hundert
 tausend.

Aber auch die solgenden Worte: Ich
 bin bey euch alle Tage, *πάσας*
τὰς ἡμέρας, hat der Herr Jesus nicht
 vergeblich hinzu gesezet; und doch ist
 ihm auch das nicht genug gewesen, son-
 dern er thut noch hinzu: Ich bin bey
 euch alle Tage bis an der Welt
 Ende.

Das erste ist ein Wort, das der
 Seele sonderlich am bösen Tage, am
 Tage der Noth und Trübsal, wohl zu
 statten kommt. Denn daraus können
 wir nun den Schluß machen: Ist er
 bey uns alle Tage, so ist er auch an dies-
 sem

dem Tage bey und mit uns. Wir sollen uns demnach billig an einem jeden Tage, wenn wir vom Bette aufstehen, damit stärken und sagen: Gott Lob! auch an diesem Tage ist der Herr Jesus nach seiner Verheiffung bey mir; es mag mir nun an diesem Tage zustossen oder begegnen, was da will, so bin ich zum voraus gewiß, daß doch auch an demselben der Herr Jesus bey mir ist, und ich mich seines Schutzes und Beystandes zu getrösten habe. Und wenn es uns auch unter dem Leiden und Trübsal gang anders vorkommen wolte, sollen wir uns nur desto besser ins Glauben an das Wort Christi halten. Auch Christus selbst mußte sich aus Tage seines Leidens von Gott verlassen klagen, und doch war der Vater bey ihm in der Noth, der ihn heraus riß und zu Ehren machte. Ps. 91, 15. So ist er, Christus, nun auch bey seinen Gläubigen, wenn es ihnen gleich mannichmal verborgen ist.

Und so sind denn auch die letzten Worte: bis an der Welt Ende, nicht ohne

Ursach hinzu gesetzt. Ach! dafür sollten wir nicht alles in der Welt nehmen. Es gehet nun schon in die achtzehnhundert Jahr, daß unser Heyland dis gesaget. Daher möchten wir leicht denken: Das ist eine lange Zeit; wer weiß, ob uns das Wort noch angehet, oder ob nicht diejenigen allein sich dessen anzunehmen gehabt, zu denen es der HErr Iesus damals gesaget, daß er alle Tage durch ihr ganzes Leben bey ihnen seyn wolle. Ob wir denn auch etwa einige Gründe finden möchten, daß es auch uns angehe: so würde es doch wol unserm ungläubigen Herzen schwer fallen, solches mit völligem Glauben anzunehmen. Aber da der HErr Iesus so deutlich gesaget hat: Ich bin bey euch bis an der Welt Ende; so fällt ja aller Zweifel hin, der sonst disfalls entstehen möchte. Denn da die, zu welchen er geredet, nicht bis ans Ende der Welt leben können: so gehet es nicht allein sie, sondern auch alle an, so bis ans Ende der Welt leben, und können sich alle Gläubige zu allen Zeiten des, so wohl

wohl als jene, trösten, daß der Herr
Jesus alle Tage bey ihnen sey.

Und das ist denn also das Abschieds-
Wort des Herrn Jesu, dem ein iegli-
cher weiter nachzudencken und zu erwe-
gen hat, was darin für ein überschwäng-
licher Trost liege. Wie könnte doch der
liebe Heyland etwas tröstlichers, süßers
und lieblichers zum Abschiede gesagt ha-
ben? Wenn sonst gute Freunde von
einander scheiden, so sprechen sie wol zu
einander: Wir kommen bald wieder
zusammen. Aber weil der Herr Je-
sus weiß, daß seine Jünger seiner nicht
einen Augenblick entbehren kö-
nen, so saget er zu ihnen: Lieben Kinder, betrü-
bet euch nicht über den Abschied nach der
leiblichen und sichtbaren Gegenwart.
Wir bleiben dessen ohnerachtet dennoch
bey einander. Ihr werdet mich zwar
hinfort nicht mehr so sehen, wie es bisher
geschehen. Und es muß also seyn.
Denn es ist euch gut, daß ich hingehe
zum Vater, und ihr mich hinfort nicht
sehet. Ihr müßet nicht immer an mei-
ner sichtbaren Gegenwart kleben. Aber

ich will doch allezeit da und bey euch seyn. Wenn ihr euch nach mir umseheth, will ich sagen: Sie bin ich, und bin bereit, euch in aller Arbeit, in allem Leiden, in aller Noth, in aller Trübsal beyzustehen. Und das soll alle Tage fortwähren, nicht allein bey eurem Leben, die ihr ietzt gegenwärtig seyd, sondern auch in allen folgenden Zeiten bis an der Welt Ende, daß sich alle meine Gläubige meiner Gegenwart alle Stunden zu erfreuen haben sollen.

Nun wollen wir uns denn dieses Wort Christi noch etwas näher zu Nutze zu machen suchen.

Zuvörderst haben wir gehöret, es gehe diese Verheißung keine andere an, als gläubige Kinder Gottes und wahre Jünger des HErrn Jesu. Andere können zwar des wol gewiß seyn, daß der HErr Jesus ihnen auch nahe und gegenwärtig sey, alles ihr Thun und Lassen sehe, ihre Herzen und Nieren prüfe, und einmal alle ihre Werke, Worte und Gedanken vors Gericht bringen werde: aber der Verheißung
kön-

Können sich keine andere als Gläubige annehmen, daß er mit seiner Gnaden-Gegenwart ihnen zum Trost und Beystand allezeit gegenwärtig sey, so lange sie mit ihm nicht im Glauben wahrhaftig vereiniget sind; ob er sich wol auch den übrigen mit dieser seiner Gnaden-Gegenwart in seinem Wort zu ihrem Heyl darbietet.

Wenn wir nun das bedencken, meine Lieben, solte es nicht einen ieden erwecken, daß er sich auch von nun an von ganzem Herzen in die selige Nachfolge seines Heylandes begäbe, damit er sich dieses Worts auch annehmen könne: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Gewiß, wenn einer sonst keine Lust hätte sich rechtchaffen zu bekehren; so solte ihn doch dieses reizen, daß er gedächte: Wohlan! ich will mich auch zu meinem Heyland wenden und sein rechter Jünger werden, damit ich mich deß zu aller Zeit auch trösten könne, und sonderlich, wenn ich einmal in Noth und Trübsal komme, daß er bey mir sey

und mir mit seiner Hülfe beystehen werde.

Sehet doch ihr, die ihr euch noch nicht zu diesem treuen Heyland befehret habt, eben derselbe, der zu seinen Jüngern gesaget hat: Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende, ist auch insonderheit nahe, so oft sein Evangelium verkündiget wird. Er wircket mit seinen Knechten, wenn sie sein Wort verkündigen, und will dasselbe durch die Frucht und Wirkung selbst bekräftigen. Marc. 16, 20. Und so ist Er dann auch, wie gedacht, mit seinem Wort den elendesten Sündern nahe, ihnen seine Gnade anzubieten. Wer ihn finden will, der kan ihn da bald finden. Darum heist es: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Jes. 55, 6. Da er sich nun euch also anbietet, so laßt ihn nicht vergeblich rufen, und wegert euch sein nicht, daß ihr nicht einmal wieder rufet in eurem Unfall, und er euch alsdann auch nicht antworte. Spruch. Sal. 1, 27. 28. Das lege ich euch

euch an eure Herzen nicht bloß als ein Wort des Gesetzes, sondern zugleich als ein Wort des Evangelii, auf daß ihr euch durch die freundliche Stimme des HErrn JEsu locken lasset, zu ihm zu kommen und ihn mit bußfertigen Herzen im Glauben anzunehmen. Ein ieder von euch wisse, es gelte auch ihn, was Paulus saget: Röm. 10, 6 = 11. Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum herab holen.) Oder, wer will hinab in die Tiefe fahren? (Das ist nichts anders, denn Christum von den Todten holen.) Aber was saget die Schrift? Das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Herzen. Dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsu, daß er der HErr sey, und gläubest in deinem Herzen, daß ihn GOTT von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man

von Herzen gläubet, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden.

Euch aber, die ihr an den HERRN IESUM gläubet, und seine Jünger und Jüngerinnen seyn wollet, frage ich: Gläubet ihr das, was der HERR IESUS hie gesaget hat: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende? Ach! was gehöret dazu, daß ein Mensch das von ganzem Herzen gläube und mit Wahrheit sage: Ja, ich gläube, daß der HERR IESUS auch alle Tage meines Lebens bey mir ist. Dort fragte der HERR IESUS Martham: Gläubest du das? als er gesagt hatte: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh. II, 25. 26. Martha war ja wahrhaftig an Christum gläubig. Der HERR IESUS aber fragte dennoch bey demselben Wort: Gläubest du das? Darum frage ich billig auch bey diesem ietzt betrachteten Worte euch,
die

Die ihr an den HErrn Iesum gläubet:
 Gläubet ihr das, daß er bey euch sey auch
 an diesem heutigen Tage, und daß er alle
 Tage eures Lebens stets bey euch seyn
 wolle? Was saget euer Herz dazu?
 Was solte uns doch in der ganzen
 Welt mehr bekümmern, wenn wir das
 recht glaubten, und daher bey aller so
 wol äußer- als innerlichen Noth sogleich
 zu dem unsere Zuflucht nehmen lernten,
 der gesagt hat, er sey alle Tage bis an
 der Welt Ende bey uns. O! lasset uns
 doch noch besser lernen, uns an dis sein
 Wort zu halten, daß wir immer und in
 allen Umständen sagen mögen: Auch
 an dem heutigen Tage ist mein HErr
 Iesus bey mir, mir zum Schutz, mir
 zur Hülfe, mir zum Beystand in aller
 Noth.

Soll es aber mit uns dazu kommen,
 so ist höchstnöthig, daß der Heilige Geist
 Iesum recht in uns verkläre. Alsdenn,
 wenn wir durch den H. Geist erkennen,
 daß der Vater in Christo, und Christus
 in dem Vater sey, und daß er auch in uns
 sey und durch den Glauben in unsern
 Her-

Herzen wohne: alsdenn, sage ich, werden wir seiner süßen und tröstlichen Gegenwart im Geist und Glauben recht innen, daß wir nicht mehr daran zweifeln, er sey, Kraft seines Worts und Verheißung, bey uns. Und wenn wir das wissen, so haben wir gewiß genug. Wenn wir dis eine Wort Christi recht glauben lernen; so mag dann kommen die Sünde, so mag kommen Trübsal, so mag kommen der Teufel, so mag kommen der Tod, wir werden dennoch allem, was uns anfechten will, das entgegen setzen können: Ist doch der HErr JEsus bey mir! Wie wir also singen: Und wenn ich dich nur hab' um mich mit deinem Geist und Gaben, so kan für wahr mir ganz und gar weder Tod noch Teufel schaden.

Darum ihr alle, die ihr angefangen habet an den HErrn JEsu zu glauben, ich ermahne euch nochmals: Stehet nun, so zu sagen, alle Tage mit diesem Wort des HErrn JEsu auf, laßt es euer erstes seyn, wenn ihr aufwachet, daß ihr euch an dasselbe haltet und saget: Gott Lob!
auch

auch an dem heutigen Tage ist **IE**sus Christus bey mir. Denn Er, **IE**sus Christus, ist gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Ebr. 13, 8. So mag denn auch heute eine Noth herkommen, woher sie immer will; es mag mich die Sünde anfechten, wie sie will; es mag der Teufel mit seinen Anläufen dazu kommen: genug, daß mein **H**err **IE**sus auch bey mir ist. Und was ich auch heute in meinem Beruf und Stande zur Ehre **G**ottes und zum Dienst meines Nächsten zu thun habe, dabey kan ich mich der Gegenwart meines **H**eylandes trösten. Der läßt mich nicht allein, der arbeitet mit mir, und segnet mich in allem meinem Thun und Lassen.

N! wenn wir uns diese Gnaden-Gegenwart des **H**errn **IE**su durch den **H**eil. **G**eist ins **H**erz eindrucken lassen und sie im **G**lauben fest fassen, so sind wir gewiß recht selige Leute. Und wenn auch gleich der treue **H**eyland zuweilen sein **A**ngesicht vor uns verbirget; so werden wir ihn doch nicht nur im **G**lauben

ben bald wieder finden, sondern uns auch immer mehr lernen an sein Wort halten, darin er verheissen hat bey uns zu seyn, ob wir auch seine Gegenwart nicht empfindlich fühlen. Und da wird denn aller unserer Noth bald abgeholfen seyn, wenn wir nur im Glauben sagen: Du lieber Heyland bist mir doch nahe, ob ich dich gleich nicht sehe, noch empfinde. Denn du hast ja selbst gesagt, deinem Wort traue ich mehr, als meinen Gedancken und Empfindung. Und weil ich dich bey mir weiß, so bin ich auch gewiß, daß du mich in keiner Noth werdest stecken lassen.

Zum Beschluß füge ich nur noch dieses eine hinzu. Der treue Heyland, der verheissen hat, er wolle alle Tage bey uns seyn bis an der Welt Ende, hat noch ein Wort gesaget und darin bezeuget, wo wir uns seiner recht nahen Gegenwart insonderheit versichern sollen, wenn er Matth. 18, 19. 20. spricht: Wo zween unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von
meis

meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Wir mögen ja hiebey wol sagen: Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, Herr Jesu, der sich so nahe thut, so oft wir ihn anrufen? 5 B. Mos. 4, 7. Besonders aber sagt er, wenn ihrer zween oder drey eins werden auf Erden zu beten, und in seinem Namen versammlet seyn, so wolle er mitten unter ihnen seyn, ihr Gebet von ihrer Hand annehmen, und durch seine Fürbitte bey seinem Vater die Erhöhrung zu wege bringen, auch selbst in eigener Macht thun, was sie in seinem Namen bitten. Joh. 14, 13. Es hat nicht die Meynung, als dürften nicht mehr, als zween oder drey, in seinem Namen versammlet seyn: sondern er will nur so viel sagen, wenn auch nur zween in seinem Namen eins würden, worum zu bitten, so wolle er dennoch mitten unter ihnen seyn, er wolle seine Kirche auf Erden erhalten, und bey seiner Gemeinde gegenwärtig seyn, nicht allein aber bey

gaf.

ganzen und grossen Gemeinden, sondern auch bey den kleinsten, daß, wenn auch nur zween zusammen kommen, die in seinem Namen eins werden zu beten, so wolle er bey ihnen seyn und ihnen als ihr Mittler und Fürsprecher die Erhöhung ihres Gebets bey seinem himmlischen Vater erlangen.

Wie nun die Apostel des HERRN und übrige Gläubige nach der Himmelfahrt Christi *ὁμοθυμαδόν* einmüthig beisammen waren mit Beten und Flehen: Ap. Gesch. I. 14. so soll uns, nebst diesem Exempel, vornemlich das Wort des HERRN IESU reizen, daß wir nicht nur für uns allein das Gebet fleißig üben, sondern uns auch mit andern gläubigen Kindern Gottes zusammen thun und mit einander den Vater im Namen unsers Heylandes um den Heiligen Geist und alle gute Gabe mit vereinigten Herzen bitten. So oft wir das mit rechtem Ernst thun, so können wir versichert seyn, daß der HERR IESUS auch mitten unter uns sey, und solches durch die

Er

Erhörung unsers Gebets bekräftigen werde.

Es lieget darin gewiß ein grosser Trost, daß der Herr Jesus will gegenwärtig seyn, wo sein Name gemeinschaftlich angerufen wird, es sey in öffentlicher Gemeinde, oder auch nach dem Wort Christi, wo nur zween oder drey in seinem Namen mit rechtem Ernst versammelt sind. Daher der sel. Lutherus davon gar wohl saget, die christliche Kirche auf Erden habe keine grössere Macht noch Werck, denn solch gemein Gebet, wider alles, was sie anstossen möge. Das wisse der böse Geist wol, darum thue er auch alles, was er vermöge, solch Gebet zu verhindern. Denn wo dis Gebet niederliege, werde ihm niemand etwas nehmen, noch widerstehen; wo er aber gewahr würde, daß wir dis Gebet wolten üben, wenn es gleich wäre unter einem Stroh-Dach, würde er sich weit mehr vor demselben fürchten, denn vor allen hohen, grossen, schönen

nen

nen Kirchen, wo solch Gebet nicht darin wäre. Woher kommt aber solche Kraft des gemeinschaftlichen Gebets? Christus sagt's damit, wenn er spricht: Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Nun ich lasse es für diesmal hiebey, und lege nur nochmal das Wort des HERRN JESU zuletzt an eure Herzen: Siehe, Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Lasset uns doch, meine Lieben, in diesem Wort mit einander unsern Glauben von nun an recht üben. Niemand müsse unter uns seyn, dem dis Wort nicht süßer als Zucker und Honig recht ins Herz hinein schmecke, damit wir insgesamt Gott hinfort loben und preisen können, daß er uns dasselbe in dieser Stunde vorhalten lassen, und wie ich schon oft gesagt, ein ieder sich hinfort täglich damit stärke und sage: Der HERR JESUS ist auch heute bey mir, und wird bey mir seyn alle Tage meines Lebens, wie er bey seiner Gemeinde ist und seyn wird
alle

alle Tage bis an der Welt Ende.
Lernen wir uns so im Glauben daran
halten, so haben wir gewonnen, und
werden in allem Creuz und Trübsal an
dem einigen Wort Trostes genug ha-
ben; gleichwie wir auch eben dadurch
uns auf eine recht evangelische Weise
am kräftigsten erwecken können, in
steter, kindlicher und heiliger Ehrfurcht
vor seinem Angesicht zu wandeln, um
seiner süßen Gegenwart willen alles
Böse in Gedancken, Worten und Wer-
cken zu fliehen, und hingegen in eben
derselben seinen Willen im Thun und
Leiden mit Freude und Lust durch seine
Kraft zu vollbringen.

Du getreuer und hochgebe-
nedeyeter Heyland, **H**err
Jesu, so bist du denn nach
deinem Wort auch ietzt unter uns
gegenwärtig, und hast uns selbst
durch dein wahres Wort ver-
sichert, daß du uns allezeit nahe
und gegenwärtig seyn wollest.
Er-

Erwecke doch unsere Herzen, daß wir dieser deiner Verheißung recht lernen glauben, und sie im Glauben dergestalt fassen, daß weder Tod noch Teufel, noch einige Macht des Feindes uns dieselbe rauben könne, sondern daß wir uns nun mit völligem Vertrauen an dich halten, und auch an unserm Theil bey dir bleiben, wie du bey uns bist und bleiben willst alle Tage bis an der Welt Ende; damit wir also Freudigkeit haben, und nicht zu schanden werden in deiner Zukunft. Das verleihe uns aus Gnaden, **Herr Jesu**, um deiner unendlichen Liebe und Erbarmung willen. Amen,

Amen.

☀ (○) ☀

afß
cht
cu-
der
ige
be
oir
en
em
ey-
ca-
nit
nd
er
us
er

U
p
d
m



AB: 753084

ULB Halle
004 383 117

3

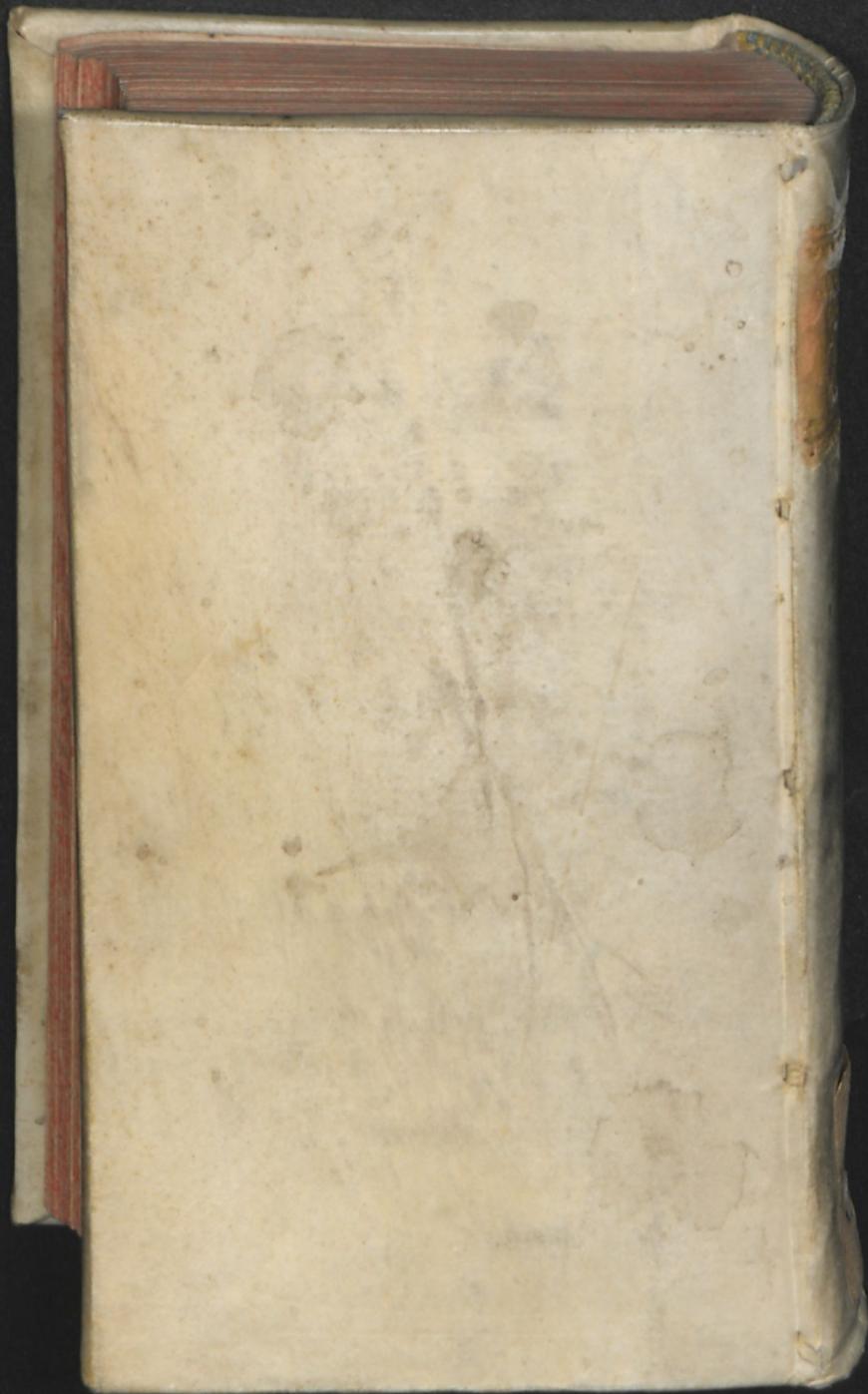


f

sb.

12

203.





B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Inches
Centimetres

Das Wort Christi:
Siehe,
Ich bin bey euch
alle Tage
bis an der Welt Ende;

aus Matth. XXVIII, 20.
in öffentlicher Versammlung
auf dem Waisenhause
den 16. Mai. 1736.
betrachtet

von

Gotthilf August Francken,
S. Theol. Doct. und Prof. P. Ord. Inspect.
im Saal-Gr. und Pred. zur L. Fr.

Der gesamten Jugend in den Schulen des Waisenhauses
nach gehaltenem Examine ausgeheilet den 16ten Dec. 1740.



HALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1740.

16

